

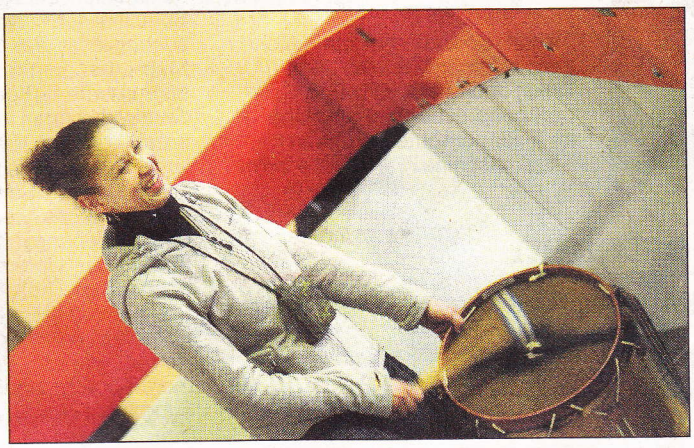
Abtauchen für die Kunst: Im Rahmen der Initiative „Kunst hoch Schule" der Muthesius Kunsthochschule Kiel zusammen mit acht schleswig-holsteinischen Schulen werden hier im ehemaligen Schwimmbecken der Lessinghalle und anderswo bis Mitte 2012 Projekte zum Thema Heimat in Film, Foto, Theater und Texten erarbeitet. Fotos kst

Schüler und junge Flüchtlinge erarbeiten ein Kunstprojekt

Kein Ort. Nirgends?

Kiel. Wie geht es Menschen, die aus ihrer Heimat geflohen sind, um in Deutschland ein besseres Leben zu finden? Wie fühlen sie sich, während sie das langsame Mahlen deutscher Behördenmühlen abwarten, die am Ende entscheiden, ob diese Menschen bleiben dürfen oder ausgewiesen werden? Das (an einen Buchtitel von Christa Wolf angelehnte) Kunstprojekt „Kein Ort. Nirgends?", das in dieser Woche in der Lessinghalle in Kiel läuft, will diese und andere Fragen zum Thema Flucht und Heimat ergründen. Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind die Schüler der Klasse 11e des Regionalen Berufsbildungszentrums Wirtschaft (RBZ) der Stadt Kiel und zehn junge Flüchtlinge, die über die Zentrale Bildungs- und Beratungsstelle für MigrantInnen e. V. in Kiel zu diesem Kunstprojekt gekommen sind.

Das Projekt ist Teil der Initiative „Kunst hoch Schule" der Muthesius Kunsthochschule Kiel, die mit insgesamt acht schleswig-holsteinischen Schulen, davon drei aus Kiel, bis Mitte 2012 verschiedene Projekte erarbeiten wird. Bei „Kein Ort. Nirgends?" geht es um Flüchtlinge und darum, was Heimat ist. Es geht um Film, Fotografie, Texte, Theater und andere Ausdrucksformen. Insgesamt fünf Tage haben die jugendlichen Teilnehmer Zeit, sich dem Thema auf ihre jeweils ganz persönliche Weise zu nähern.



Theaterpädagogin Kati Luzie Stüdemann gab mit der Trommel den Takt vor, in dem die Teilnehmer durcheinander marschierten, um den Raum und die anderen zu erfahren.

„Ich würde gerne über das Leben der Flüchtlinge etwas erfahren, über ihre Probleme, und warum sie hergekommen sind. Warum sie sich für Deutschland entschieden haben, und ob Deutschland nur eine Zwischenstation sein soll, oder ob sie hier bleiben wollen", sagte zum Beispiel die 16-jährige Tessa Pawlowski aus der 11e bei der Startveranstaltung des Projekts, und fügte hinzu: „Ich bin gespannt, was dabei herauskommt." Das sind Quinka F. Stoehr und Fredo Wulf auch. Die beiden Dozenten der Muthesius-Kunsthochschule haben das Projekt „Kein Ort. Nirgends?" ins Leben gerufen. Dabei geht es den beiden gar nicht so sehr um die Herstellung künstlerischer Produkte, sondern um den Prozess des Werdens, an dessen (vorläufigem) Ende Theaterszenen, Fotos, Filme, Prosa oder auch Gedichte stehen können.

Nach einer Aufwärm- und Kennenlernrunde am Montag haben sich die Schülerinnen, Schüler und jungen Flüchtlinge im Lessingbad in Film-, Theater- und Planungsgruppen eingeteilt. Unter fachlicher Anleitung erarbeiten sie derzeit ihre Ansätze und Ausdrucksformen zum Thema. Am Freitag soll die Arbeit dieser Woche in Form einer multimedialen und theatralen Collage öffentlich im Lessingbad vorgestellt werden.

Auch Raika Wiethe, Deutschlehrerin am RBZ, ist auf diesen Abend gespannt. Sie musste sich für dieses Projekt bewerben und zusagen, bevor ihre jetzigen Elftklässler überhaupt Schüler des RBZ waren. „Ich musste die Klasse vor vollendete Tatsachen stellen, aber die Thematik fanden sie gleich interessant", sagt Raika Wiethe. (kst)

■ Die Präsentation zum Abschluss des Kunstprojekts „Kein Ort. Nirgends?" beginnt Freitag, 4. März, um 20 Uhr im Lessingbad am Lessingplatz in Kiel. Statt Eintritts erbitten die Organisatoren eine Spende für die Arbeit der Zentralen Bildungs- und Beratungsstelle für Migranten.